

her unerhört billiger, nämlich 24 fl. Banco für jedes Heft, was allerdings nur dadurch ermöglicht ist, daß der Verleger für das Werk die unglanblich hohe Zahl von 6000 Subscribenten gewann, wodurch eine Verdoppelung der anfangs bestimmten Auflage nöthig wurde. Mit der Mitte des Jahres 1855 soll die Ausgabe des ganzen Werkes vollendet sein.

In den ersten sechs Heften, die uns gerade vorliegen, werden die Ausrüstung und der Zweck der Expedition, die Fahrt durch den atlantischen Ocean, Madeira, Rio de Janeiro, die brasilischen Küsten, der La Platastrom, der Aufenthalt in Montevideo und Buenos Ayres, die Fahrt durch den Magalhaens=Sund nach Valparaiso, der Aufenthalt daselbst, die Reise nach Callao, die durch die Zeit ihres Besuches und die Guanofrage doppelt interessanten Chincha=Inseln, Lima, die Republik Ecuador, die Fahrt zum Guayaquil und die Insel Puná, die Reise nach Panamá, der Aufenthalt dort und auf den Perl=Inseln, die Fahrt nach den Galapagos=Inseln, die Schilderung der letzten, die Reise nach Honolulu, sowie der dortige Aufenthalt behandelt.

Die artistischen Beilagen dieser Hefte bringen eine anschauliche Darstellung der Botafogo=Bucht in sehr gelungenem Bindruck, von der Yorks Rhede und der Mündung des Bachelor River (Magalhaens Sund) und ferner des Three Peak Mountain aus dem Magalhaens Sund, sowie von Jagdspieren, Thieren und Geräthschaften in Holzschnitten, endlich zwei treffliche Kostümbilder eines Mannes und einer Frau aus Tagal. An Karten ist bisher geliefert eine Uebersichtskarte mit den Kursen der Fregatte während der ganzen Dauer der Expedition, eine klar gezeichnete Specialkarte des Magalhaens Sundes und der Küsten desselben, dieser bisherigen terra incognita, und endlich eine Karte der Galapagos=Inseln.

A. von Gmel.

Neuere Kartographie.

Handkarte von Nieder=Oesterreich für Schulen. Herausgegeben von M. A. Becker, k. k. Schulrath u. s. w., und nach den Angaben des k. k. Rathes N. Steinhäuser gezeichnet und lithographirt von dem Zeichnungsbeamten Franz Simié des k. k. geographischen Institutes. Maßstab $\frac{1}{2000000}$. Wien 1854. In Commission bei Josef Bermann.

In einem Rahmen von $17\frac{1}{2}$ rhl. Dec.=Zoll Nord=Süd=Breite und 20 dergl. Zoll Ost=West=Länge liegt uns unter oben bezeichnetem Titel das Kartenbild einer 660 Quadratmeilen umfassenden Landesfläche vor, auf welches aufmerksam zu machen nur freudigste Pflicht sein kann.

Das Naturoriginal ist einem schönen Kartenbilde äußerst günstig. In der Mitte strömt als Pulsader des Landes die Donau dahin; wir schauen auf ihren vielgespaltenen Lauf von Linz bis Preßburg, auf ihre drei Becken unterhalb Linz, Krems (die Wagram und das Tullner-Feld) und Wien (Marchfeld und Leitha-Ebene), ihre wilden Felsgassen bei Grein und in der Wachau und ihre engen Thalspforten bei Klosterneuburg und Preßburg. Nordwestlich fliegt der Blick über die südlichsten böhmisch-mährischen Terrassen hinweg bis nach Budweis und dem Wittingauer Hochbecken, nordöstlich verfolgt man die March bis Göding und im Norden giebt das Thal der Thaya einen passenden Abschluß. Südwärts ziehen wir zwischen sanft geformten Vorbergen durch die Thalebene der Enns, Ips und Traisen hinein in die großartige Natur der Alpenwelt. Noch ragen die Nordostabfälle des Rottenmanner Tauern in die Südwestecke des Bildes, die Kolosse des Eisenärzer Tauern erheben sich nördlich des Murthales bei Leoben und Bruck, die Ostpfeiler des ganzen Alpensystemes thronen mit den Schneekappen der Schnee- und Kar-Alp über dem Schienenwege des Semring, und in schroffem Gegenfalle bilden die Morastebenen jenseit des Neusiedler-See's die südöstliche Grenze. Gold' ein Prachtstück der Ostmarken unseres deutschen Bodens ist einer schönen Darstellung würdig — und in der That, die Ausföhrung hat alles Mögliche gethan, sich der hohen Aufgabe werth zu zeigen. Die Vorlage der Natur wies hier jede erkünstelte, methodisirte Darstellung zurück, und die reichen Schätze der österreichischen Plankammern boten ausreichende Mittel, ein — wir möchten sagen — zum Herzen sprechendes Portrait der Natur zu liefern, in soweit man es von den bescheidenen Mitteln nur verlangen kann, mit denen die Karte angefertigt worden ist. Die äußere Anordnung spricht angenehm an. Das Flußnetz ist blau gedruckt, die Gebirge sind in Kreidemaneir abschattirt und in braunem Farbenton eingefest, alles Uebrige schwarz, so daß die erste Anforderung, der Deutlichkeit, erfüllt ist. Der Wald ist in leichter transparenter Manier behandelt, Straßen und Ortszeichen scharf markirt und die Schrift kräftig, dennoch nirgends störend gehalten. Die innere Anordnung hat nichts verabsäumt, was den Nutzen einer Karte in so großem Maasstabe erhöhen kann; sie unterscheidet sechs Begeklaffen, die Ortszeichen nach Charakter und Bevölkerung der Wohnplätze, erläutert das Hautrelief durch eine große Menge eingetragener Höhenmessungen, wobei trigonometrische von barometrischen unterschieden werden, legt in der reichen Nomenclatur besonderen Werth auf landschaftliche Namen und hält in allen Theilen der Darstellung ein glückliches Maas zwischen dem „zu viel“ und „zu wenig“. Es mögen diese Andeutungen hinreichen, darauf hinzuweisen, daß unsere Karte nicht bloß eine zu einseitigem Zweck mehr oder minder mechanisch gemachte, sondern durchdachte ist, eine Arbeit, welcher ein höheres Ziel vorgeleuchtet — und dieses ist kein geringeres, wie die Schule. Diese zwei Worte im Titel „für Schulen“ erheben vorliegende Karte zu einem

ganz besonderen Werthe. Es ist noch gar nicht lange her, und vielfach noch gegenwärtig so, daß man recht verkehrte Begriffe von den Bedürfnissen der Schule hatte, denn wie soll man anders glauben, wenn man von schlechten, mehr Schaden wie Nutzen bringenden, Karten sagen hörte: „für die Schule sind sie gut genug“, vielleicht nur um des geringen Preises willen. Zugegeben, daß allerdings sehr oft materielle Hindernisse im Wege stehen, um das einzig richtige Ziel zu erreichen: „der Schule das Beste zu bieten“, so finden wir doch auch sehr häufig dieses Ziel selbst da nicht erreicht, wo von solchen Hindernissen keine Rede ist. Was kann daran Schuld haben? Mangel an gutem Willen gewiß nicht, aber Mangel an Urtheil.

Wleiben wir bei der geographischen Karte stehen, um nicht in vorliegend ungehörige Erörterungen einzugehen, so glauben wir, daß das Vermögen, den inneren Werth einer Karte richtig zu beurtheilen, noch keinesweges umfassend vorhanden ist, wie es der Zweck wünschen läßt, und es muß daher ganz besondere Tende machen, Führer der Schule dahin streben zu sehen, durch die That dieses Ziel anzubahnen. Haben erst die Leiter der Schule ein wirklich einsichtsvolles Urtheil über den Werth der Schulbedürfnisse, dann verschwinden deren schlechte gewiß von selbst, und weder das glatte Aeußere, noch der oft spottbillige Preis so vieler Schulkarten wird im Stande sein, das praktische kritische Auge zu bestechen. Nichts kann geeigneter sein, die Kritik über den Werth einer Karte besser auszubilden, als wenn man Gelegenheit hat, sie mit der Natur zu vergleichen, und darum sind gute Heimathskarten das erste Bedürfniß der Schule.

Die Karte von Nieder=Oesterreich ist eine solche, und wenn auch nicht jedem Elementarschüler zugemuthet werden kann, sich ein solch' großes und für ihn vielleicht viel zu kostbares Blatt anzuschaffen, so muß doch dem Lehrer ihr Besitz zugemuthet werden, damit er auf gediegenste Weise seine heimatische Provinz geographisch erforsche, und ein kleines Stückchen der engeren Heimat wird auf dem Wege des Umdruckes auch möglichst billig für das Schulkind heranzuschneiden sein. Daß solche Einrichtungen von den Herausgebern vorliegender Karte in Absicht waren und vielleicht schon ausgeführt sind, erhellt aus uns gemachten Privatmittheilungen, und im Interesse des geographischen Schulunterrichts konnten wir es uns nicht versagen, dieses hohe Verdienst in weiterem Kreise bekannt zu machen. Mit derselben Bereitwilligkeit, wie sich in vorliegendem Falle die Schätze der Wiener Plankammer geöffnet haben, um ihr kostbares Material einem schönen öffentlichen Zwecke zu widmen, mit demselben freundlichen Entgegenkommen öffnen sich auch die Archive anderer Staaten; die Veröffentlichung der speciellen topographischen Karten beweist es; darum sammle man die Schätze und mache sie zum Gemeingute der Schule, und ahme dem Beispiele nach, das die Herausgabe der „Handkarte von Nieder=Oesterreich für Schulen“ auf so würdige Weise geboten!

G. von Sydow.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für allgemeine Erdkunde](#)

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Sydow, von E.

Artikel/Article: [Neuere Kartographie 497-499](#)